ein Mörder? muß im Krieg der unwissende Soldat fallen? soll die leben, die meinem Stamme den Thron, meinem Lande Frieden, mir meinen Sohn raubt? — aber wendet alles zuvor an.

Tuchs. Sie wird sich schon geben. So weit kommts nicht.

Ernst. Ihr werdet Gundelfingen unterwegs treffen; hört auch seinen Rath! (stille zu Tuchsenhauser) Ich gehe nur bis Mallerstorf. (alle ab)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Voheburg. Gemach.

Albrecht. L. Zenger. P. Zenger. Tuchsenhauser. Tore

Albr. Was? schon eine Antwort von meinem Vater? wie ist es möglich?

Tuchs. Er stellt sich's schon vor, wie es uns Gundelfing unterwegs sagte: dieser Brief, gnädiger Herr! enthält seinen Willen.

Albr. Er muß friedlichen Inhalts seyn, daß ihr ihn bringt, Tuchsenhauser!

Tuchs. Ich soll hoffen, ihr werdet zufrieden seyn.

Albr. (hält den verschlossenen Brief) Gott! was mag er enthalten! (erbricht ihn, liest)

Freundlich lieber Sohn!

„Es werden euch zwar schon unser Hofmeister, der „Gundelfingen, und der Ritter Thorringer unsers „Willens unterrichtet, und wie wir hoffen, auch „bereit gefunden haben, alle Fehde zwischen uns „abzuthun. Wir mögen uns vorstellen, was Ant„wort sie uns von euch bringen werden, da wir „derweil anderwärts berichtet worden, wie ihr mit „der Agnes Bernauerin steht. Wenn ihr denn „forthin im Frieden leben, euer Erbland schonen, „und euers Vaters und Herzogs Gnade wieder ha„ben wollt; so müßt ihr euch zuforderst sogleich nach „Wemding an Schwabens Gränze begeben, um „wegen der Strafgelder der Elisabeth mit dem von „Wirtemberg die Irrung zu schlichten: wir haben „auch seine Anwälde schon dahin beschieden. Ihr „könnt glauben, daß euch dieser Gehorsam zu eurem „wahren Nutzen und Ruhme in der Folge seyn „wird. Wir gehen jezt nach München, und er„warten euch dort nach verrichtetem Geschäfte. „Unser Kanzler und Ritter Tore werden euch das „mehrere sagen: wir empfehlen euch Gottes und „aller Heiligen Schutze" —

So erkennt er Agnesen als meine Frau?

Tuchs. Das steht eben nicht im Brief, aber verstehen läßt sich's wohl, weil er's nun schon einmal weiß, und euch nur gleichsam Bedingnisse sezt?

Albr. Aber ich soll fort?

Tore.

Tore. Ja, und unverzüglich.

Albr. Aber warum die Eile? sollte mein Vater mich betrügen wollen?

Tore. Wie? der Herzog?

Tuchs. Seht, gnädiger Herr! man muß das eine thun, das andere nicht lassen; eines nach dem andern vornehmen; schön ordentlich verfahren. Da muß dann das Ding mit der Wirtembergerin ganz aus seyn; und da der Herzog auf dem Thurniere wegen der von Braunschweig sich auch verbindlich gemacht hatte: so wird er wohl mit dem Gelde der Elisabeth die Anna befriedigen müssen. Ihr begreift wohl, daß die Wirtemberger von eurer Ehe nichts wissen dürfen, sonst wären ja die Strafgelder streitig.

Albr. Aber zu alle dem bin ich ja nicht nöthig? das hättet ihr auch verrichten können?

Tuchs. Es ist höchst weislich von eurem Vater gehandelt, gnädiger Herr! denn seht ihr, erstens bekräftiget ihr ihm dadurch, daß ihr zu dem in drey Tägen bestimmt gewesenen Aufgebot nicht mehr kommen wollt: zweitens ist eine Prüfung von seiner Seite, und ein Beweis des Gehorsams und Friedens auf der eurigen: drittens gereicht es zu eurer eigenen Ehre; da der Vorfall beym Thurniere vermuthlich viel Lärm und Aufsehens und Nachredens gemacht, so sieht man dann, wenn ihr nach Wemding geht, daß ihr mit eurem Vater wieder gut seyd: man wird eher glauben, Herzog Ernst habe sich übereilet. Endlich, wenn die Herzoge von Ingolstadt und Landshut auf die Uneinigkeit

schon ihres Vortheils wegen gerechnet, so werden alle ihre Anschläge bey Zeiten zu Wasser, und von allem wird bald gar nicht mehr geredet. Viertens —

Albr. Schon genug! wenn nur das alles so ist.

Tore. Und warum zweifelt ihr, gnädiger Herr? wir haben doch sicher Befehl, alles das zu sagen.

Albr. Mein Vater sollte einwilligen? — so schnell? — ehe er mit Gundelfingen sprach? — — Aber wird Agnes meine Gemahlin dann?

Tuchs. Sie ist's ja schon; und euer Vater schreibt, daß er's weiß: und bricht alle Unterhandlungen ab; ist das nicht klar genug? — Eben weil er mit Gundelfingen noch nicht gesprochen hatte, gab es seine Würde nicht zu, deutlicher zu schreiben.

Albr. Wartet! Bald sollt ihr meinen Entschluß hören. (ab)

Erster Auftritt.

Tuchsenhauser. Tore.

Tuchs. Ich hab ihn schon. Er geht gewiß.

Tore. Ja, wenn die Zenger nicht kälter dächten, und das Ding einsähen: ihr hättet nicht aussetzen sollen, bis er sein Wort von sich gegeben hätte.

Tuchs. Ey! mit euerm Worte! daß er's dann auch von uns gefordert hätte? und das, Herr Ritter! wäre dann wohl gelogen gewesen? Ein eigener Entschluß hält fester, als ein beschwornes Wort. Wär' ich nur mit der Agnes auch so glücklich!

Tore.

Tore. Wollen sehen, wann er wieder kommt, ob's einmal mit ihm richtig ist.

Tuchs. Unsere Leute habt ihr ja gut beordert?

Tore. Um Mittag kommen sie mit einem Salzzuge herauf, und halten in der Aue ganz nahe am Schlosse.

Tuchs. Daß man sie nur nicht wittre; sonst —

Tore. Ja, ohne Geräusch wird's kaum ablaufen: darum haben wir auch hundert; Jezt laßt uns ein wenig herumgehen; ich will die Gelegenheit ausspähen.

Tuchs. Will auch sehen, ob ich an Hanns Zenger kommen kann; wie er denkt?

Tore. Und etwa dabey alles verrathen?

Tuchs. Herr Ritter! ich werde euch das Fechten, und ihr mich das Negoziren nicht lernen. (ab)

Dritter Auftritt.

Agnesens Gemach.

Albrecht. Agnes. H. Zenger. P. Zenger.

P. Zenger. Das ist verdächtig! höchst verdächtig!

Agnes. Jede eure Abwesenheit ist mir schon Unglück.

P. Zenger. Nein, das kann nicht angehen! wir müßten Verräther seyn, wenn wir dazu riethen.

H. Zenger. So sanft spricht Ernst nicht, wenn er wahr spricht; und das beschließt kein Rath, in welchem der Vicedom von Straubingen sizt.

Albr. Aber sollte denn Religion nicht den aufbrausenden Stolz niederschlagen? sollte mein Vater nicht auch Mensch seyn? ein Herz haben? sich doch einbil-

den

den können, was ich fühle? bin ich denn nicht sein Sohn? hat er nicht schon sein Leben für meines gewagt?

P. Zenger. Gnädiger Herr! damals galts euch, euer Leben, seinen Sohn. Aber jezt —

Albr. Gilts mehr als mein Leben.

Z. Zenger. Das denkt Ernst nicht; er kann's nicht: es läßt sich nicht denken, nur empfinden, und das nur von euch.

Agnes. Was sollte er denn wollen mit mir? mit einem harmlosen Weibe? das nicht schuf ihr Herz; sich nicht gab ihre Liebe: Gegenliebe freilich nicht verdiente; freilich doch wünschte, aber nicht suchte; die das ward, wozu sie Gott, er allein bestimmt hatte, und das sie bleiben muß, bis sie nicht mehr ist.

P. Zenger. Oh! es giebt der Ränke und Schwänke viel in Gesetzbüchern; und wer hat je der Fürsten Gesetzbuch gelesen?

Albr. Ich bin auch ein Fürst, und kenne die Gesetze die uns Gott ins Herz schrieb, als er uns schuf; worüber er zum Wächter das Gewissen sezte. — Wenn auch der ganze Rath dawieder sich empörte, wird mein Vater die Stimme des Blutes nach verbraustem Sturme der Leidenschaft hören, so wie ich nun die höre, der kindlichen Pflicht. Man kann zürnen über einen Vater, aufstehen gegen seine Gewalt; aber nur ein Verruchter kann dem Segensblicke des ausgesöhnten Vaters widerstehen,

Z. Zenger. Ihr verdientet, gnädiger Herr! einen Vater zu haben mit einem Herzen, wie das eurige.

Albr.

Albr. Und das hat er.

P. Zenger. Schöner Beweis, den er auf dem Thurniere gab.

Albr. Noch deutlicher der bey Alling. Lang regieren, und nicht stolz seyn; immer befehlen, und nicht heftig werden, könntet ihr das? — Nein, Agnes! ich will schuldlos bleiben. Von Ernstens Rittern, seiner Gewalt und seinen Heeren hätte ich dich erkämpft; ich kenne keine Gewalt, als die aufs Herz wirket, und leide keine andere: aber von meines Vaters Gnade will ich dich gerne haben; dann wird Friede in meinem Busen wohnen, und Segen über uns schweben, und ganz uns werden die Wonne der Liebe.

Agnes. Der Vater, der euch zeugte, kann kein Tyrann seyn, kann nicht betrügen. Geht! vollzieht seine Befehle, und kommt bald wieder. — Gott! wenn du mir Glück vorbestimmtest, warum ist die Ahndung davon mir so schauerhaft?

Albr. Liebe! es ist freilich anders im Fürstenstande, als in der ruhigen Klasse, in der du gebohren wardst; doch du hast mein Herz, des Herzogs Wort, diese Männer und Freunde für dich, fürchte nichts.

P. Zenger. Also fort, gnädiger Herr, soll's gewagt seyn?

Albr. Nicht gewagt. Ich soll's und ich will's.

Z. Zenger. Nun merks euch; wir haben keinen, keinen Theil daran, und uns trift nie Vorwurf. Vorsicht werdet ihr doch nicht auch ausschließen?

Albr. Und welche?

Z. Zen-

H. Zenger. Eine Schloßwache biet' ich auf, und die zween da draussen kommen mir nicht weg, bis ihr wieder da seyd. Das thu' ich für mich, als Pfleger hier, und solltet ihr's auch nicht wollen.

Albr. Wie? meines Vaters Gesandten gefangen halten?

H. Zenger. Sie werden gerne bleiben, wenn ihr Auftrag redlich ist; und ist er's nicht; so ist durchaus nothwendig, sie als Geisseln zu behalten, und wer weiß, was dann alles ihr Aufenthalt hier verhindert?

P. Zenger. Einen Tag können sie ja wohl zechen hier; und in anderthalb längstens seyd ihr so wieder da.

Albr. Wenn sie's freywillig thun, sey es, laßt sie kommen.

H. Zenger. Ich gehe, und ein funfzig Knechte will ich auch bald haben. (ab)

Agnes. In anderthalb Tagen!

Albr. Aber dann!

Agnes. Dann! — jenseits des Grabes ist auch ein Dann!

Albr. Und das wird heißen: „nach ruhig durch„lebten Jahren einer wonnevollen Ehe; nach gezeug„ten Kindern der tugendhaften Liebe, nach erfüllten „Fürsten und Menschenpflichten —: dann ist es herüber„gekommen über das Grab, das Paar Albrecht und „Agnes" übermorgen aber ist das Dann — Freude, Genuß und Seegen.

Agnes. Unglaublich bleibt mein Innerstes, und meine Ahndung spricht dazu nicht Amen! — Laßt mich

weg;

weg; ich mag sie nicht sehen die Botschafter. Ihr nehmt doch Abschied?

Albr. Ich komme; aber kein Abschied. Uebermorgen bin ich wieder da, liebe Traurende!

Agnes. Uebermorgen? und was was ist morgen? (ab)

Vierter Auftritt.

Tuchsenhauser. Tore. Albrecht. und P. Zenger.

Albr. Ich gehe nach Wemding; dann nach München. Seyd ihr nun zufrieden? und wird's mein Vater seyn?

Tore. Das dächt' ich! aber, bey Gott! das hätt' ich nicht erwartet.

Albr. Weil ihr mich verkennet, ihr alle. Das Gefühl, das mich an Agnesen bindet, das bindet mich an meinen Vater.

Z. Zenger. Ihr werdet doch hier verweilen, bis der Herzog zurück kommt?

Tuchs. Unser Auftrag ist, nach vollendetem Geschäfte wieder zurückzukehren.

Z. Zenger. Er ist ja vielleicht morgen wieder da.

Albr. Dann gehen wir zusammen nach München.

Tuchs. (stille zu Tore) Merkt ihr's, wie fein?

Tore. (eben so) Die haben sich verrechnet. Gerade, wie wir's wünschen konnten. (laut) Gnädiger Herr! das können wir wohl thun, daß wir auf euch warten.

Tuchs. Unsere Ankunft wird dem Herzog in eurer Gesellschaft desto willkommener seyn.

Albr. Also lebt wohl auf Wiedersehn!

(ab mit beyden Zengern)

Tore.

Tore. In einer Stunde ist's Mittag, und sie sind da; schon ist ein Bote gekommen.

Tuchs. Wie wir aber jezt zu der Agnes kommen? der Zenger ist vorsichtig, und ihr merkt wohl, daß man uns nicht trauet.

Tore. Wißt ihr was? redet ihr Herr von der Feder mit ihr, ich bleibe dann beym Zenger, bereit, meinen Schwerdtstreich anzubringen, wenn's Noth seyn wird.

Tuchs. Wird sich schon geben.

Tore. Das glaub ich nimmermehr. (beyde ab)

Fünfter Auftritt.

Albrecht. H. und P. Zenger. Agnes. Frauen. Knechte.

(Alles bereit zur Reise)

Agnes. (hält Albrechten bey den Händen) Albrecht! noch nicht! noch nicht! daß ich dich noch sehe, noch höre! laß mir's noch tiefer eindrücken, dein Bild in meine Seele.

Albr. (windet sich los) Haltet sie; tröstet sie; ich kann ihre Quaal nicht sehen; kann ihr nichts sagen: ihre Ahndungen könnten mich versteinern hier.

Agnes. (man hält sie zurück; sie streckt ihre Arme gegen Albrechten) Und du verstoßest mich? mein Albrecht! mein Gemahl! noch einmal! —

Albr. (stürzt in ihre Arme) Noch oft — Morgen wieder!

Agnes. (heftig) Nimmermehr! (fällt ohnmächtig)

P. Zenger. (reißt Albrechten weg) Jezt, gnädiger Herr!

Albr. (sieht sie starr an) Wenn's wahr seyn sollte, das Nimmermehr! —

Z. Zenger. So bleibt!

Albr. Nein! ich gab mein Wort. Sorget für sie, Zenger! (alle ab. Man schleppt Agnesen fort)

Sechster Auftritt.

Agnesens Gemach.

Agnes. Frauen.

Agnes. (erholt sich) Albrecht — (sieht um sich) Auf meinem Zimmer! — ha! nach! (steht auf: sezt sich wieder) Er ist fort! — fort!

Frauen. Fort.

Agnes. Fort? —— der liebe Mann; Der Glückliche! er hoft wiederzusehen, was er liebt — Aber ich! —

Siebenter Auftritt.

Z. Zenger. Die Vorigen.

Z. Zenger. Geht's nun besser, gnädige Frau!

Agnes. Ach! mein Zustand kennt keine Besserung!

Z. Zenger. Ey! warum nicht gar? morgen ist morgen, und dahin sind nur vier und zwanzig Stunden.

Agnes. Nur? — lieber Zenger, ein Augenblick bestimmt des Menschen Schicksal.

H. Zenger. Eitel Schwärmerey, gnädige Frau! Wir wollen's bald hören, was euer Schicksal ist; da ist der Kanzler Tuchsenhauser draussen, und der will durchaus in Ernstens Namen mit euch sprechen; er sagt, er habe lauter gute Dinge euch zu melden, und zum Beweis will sein Kammerade Tore derweil, daß er euch spricht, Geissel seyn.

Agnes. Mich will er sprechen? von Ernstens wegen?

H. Zenger. Ja, und vor Albrecht durfte er's nicht nicht sagen, spricht er, es hätte sich nicht geziemet, daß sein Vater sich so bald so gut zeige, und was noch weiters der Federfuchser daher schwazt. Hören könnt ihr ihn immer, das Antworten steht ja bey euch. Für alle Gewalt steh' ich; das Schloß ist nun mit funfzigen bewacht, und vor der Thüre werd' ich seyn, und mich kennt ihr!

Agnes. Von Ernsten! — Gott! — laßt ihn herein! (H. Zenger ab. Die Frauen ab)

Achter Auftritt.

Agnes. Tuchsenhauser.

Tuchs. (für sich) Schön und herrlich!

Agnes. (auch so) Ein alter Mann; er muß gelitten, gefühlt haben in seinem Leben: er wird ein Herz haben. (steht auf)

Tuchs. Gott grüß' euch, schöne Frau! — Ihr wißt, wer ich bin; von wem ich gesandt bin; Albrechts Abreise

Abreise wird euch die Macht meiner Aufträge bewiesen haben. Auch an euch hab' ich welche.

Agnes. Ich erwarte des Herzogs Befehl mit Demuth und zitternd.

Tuchs. Kein Zittern! keine Befehle! liebe Tochter! Ernst ist kein Tyrann; er regieret mit Güte. Gewalt wird ihm nur abgedrungen. Ich komme euch zu rathen in seinem Namen in der traurigen, gefährlichen Lage, in der ihr seyd. Wer kann besser rathen, als der Herr eures Schicksals?

Agnes. Das ist nur Gott! — doch was befiehlt der Herzog?

Tuchs. Nochmal, er befiehlt nicht; er rathet. Aber dazu, nehmt's nicht übel, muß ich euch vor erst kennen lernen, und erfahren, wie ihr denket.

Agnes. Keiner meiner Gedanken ist verschwiegen dem Richter der Könige; der Herzog darf sie alle wissen. — Wird er sie wissen wollen? — und sie richten wie Gott? — (sie setzen sich)

Tuchs. Nun also; wer glaubt ihr zu seyn?

Agnes. Ich war eine arme Bürgerstochter; — leider! weiß es nun Deutschland. — Ein unbescholtener Name und Keuschheit waren meine Aussteuer; Unschuld mein Reichthum, mein Verdienst. Gott that Wunderdinge an mir, sey's Glück oder Unglück, ich hatte keines verdient. — Nun bin ich Albrechts Weib vor Gottes Angesicht.

Tuchs. Also wohl auch Herzogin?

Agnes. Das ist ein Name, ein Name, den mir

nur Bayern und Ernst geben können; den ich nie verlangen, auch nie wünschen werde, ich müßte denn sonst Albrechts Frau nicht seyn können.

Tuchs. Wenn's aber so wäre?

Agnes. So würde ich wohl gerne dem herzoglichen Titel entsagen, nie dem heiligen Rechte einer Frau.

Tuchs. Wenn man euch aber bewiese, daß ihr auch nicht Frau seyd?

Agnes. Herr Kanzler! Albrecht kann nicht trügen, noch weniger die Kirche.

Tuchs. Trügen! wer sagt das? Gott bewahre! daß ich so von meinem gnädigen Herrn Albrecht spreche; aber man glaubt oft zu können, was man nicht darf; da haben die Leidenschaften immer Scheingründe vor sich zum verführen, und Nebel hinter sich zum verblenden; die machen aber die That nicht gültiger.

Agnes. Gelübde, aus dem innersten Gefühl unserer Herzen beschworen; Segen eines Priesters; Feyerlichkeiten der Kirche; Zeugschaft von Rittern; sind das Blendwerke?

Tuchs. Liebe! — darnach heirathen nur eure Bürger und das Volk, das untereinander so wenig zu gewinnen als zu verlieren hat. Ein Priester, daß ist noch die Kirche nicht; und ein Paar mitverschworne Ritter, sollen die mehr als der Herzog, mehr als die bayerischen Stände, des Reichs Adel? und mißbrauchte Ceremonien mehr, als Ritter-Landes- und Reichsgesetze gelten? Bedenkt doch!

Agnes. (steht auf) Ich wäre nicht Frau? — und was wär' ich dann?

Tuchs.

Tuchs. Sezt euch, ich will aufrichtig seyn. Ihr habt Vernunft, und sehet so wohl, wo mein Auftrag hinausgeht. — Ihr seyd der unglückliche Gegenstand einer gesetz- und vernunftwidrigen Liebe. Seht ihr's ein: so habt ihr nur so einen wunderlichen Traum gehabt, aus dem ihr zu einem glücklichen Leben noch erwachen könnt; seht ihr's nicht ein: so seyd ihr eines von den Geschöpfen, die Gott hier unglücklich werden läßt, und da fragt ihn, warum? wollt ihr's nicht einsehen: so —

Agnes. So werde ich meine Ehre retten, meine Pflicht erfüllen, meine Liebe nicht verläugnen,

Tuchs. Schön gesprochen; aber weder klug, noch wahr in eurem Munde.

Agnes. Ich bin nicht mehr Mädchen, und wäre nicht Frau? — Ich schwur Albrechten meine Treue, nahm seinen Eid, und bräche ich die Schwüre? — ich liebe ihn unaussprechlich, und verlaugnete ich mein Herz? Gott! was wär' ich? — Ein verworfenes entehrtes Weib, das zwischen den Peinen des Gewissens, dem Hohngelächter aller Welt, dem Nagen des Kummers und Elendes ihre rastlosen Tage und Nächte durchhungern, verweinen müßte. Ach könntet ihr lesen in meinem Herzen! sehen meine Seele! ihr müßtet's gestehen: Ernst müßte es; das hab ich nicht verdient.

Tuchs. Verdient? Glück und Unglück sind selten Belohnung und Strafe, Verhängniß sind sie; aber dafür ist wohl Rath bey euch, wenn ihr nur selbst wollt.

Agnes. Ich kann nur das wollen, was ich thun kann; das bleiben, was ich bin; oder nicht mehr seyn.

Tuchs. Man sieht's euch wohl an, daß ihr verliebt seyd! aber ihr thätet wohl, das Ding ernstlicher zu beherzigen. Ich will meinen Auftrag kurz heraussagen, dann könnt ihr wählen. Der Herzog wird nimmermehr eure Ehe für gültig ansehen, auch nie Baiern, nie das Reich.

Agnes. Armer, betrogener Albrecht, und du bist fort?

Tuchs. Das hat Ernst auch geschworen, und wird's halten.

Agnes. Schwur er höher, als bey Gott, bey dem wir schwuren?

Tuchs. Euch bleibt übrig, entweder mit einem ansehnlichen Gehalt in ein entferntes Land zu reisen —

Agnes. Mit Albrecht?

Tuchs. Allein — mit eurem Vater. Oder einen jungen, braven Mann mit guter Aussteuer in Bayern, oder in Augspurg zu wählen; oder in ein Kloster euch zu verbergen, bis —

Agnes. Bis wann?

Tuchs. Bis Albrecht das gethan, was ihr nun thun solltet, wenn ihr klug seyd.

Agnes. Ist kein oder mehr?

Tuchs. Bewahre mich Gott vor allem weiteren oder!

Agnes. Ich weiß noch eins —: das Herz soll mir im treuen Busen zerspringen; sterben!

Tuchs.

Tuchs. Wiederholt euch selbst meinen Auftrag, und denkt dabey, daß es um Ruhe des Staats, um Aufrechthaltung der Gesetze, um Albrechtens Herzogshut, um Ernstens Ehre, um Bayerns Thronfolge zu thun ist; vergleicht euch mit diesen hohen Dingen, und entschließt euch dann. Ueber eine Weile komm ich wieder. Bedenkt euch! (sie stehen auf)

Agnes. Und wär' ich auch frey, so würde ich mich nicht bedenken. Lieber todt, als Trennung, als Untreue.

Tuchs. Hört! wenn ihr einander denn gar so unbegreiflich liebt, so ist's ja auch damit nicht aus: es ist ja nur um den Titel einer Frau zu thun; ihr haltet ja selbst nicht auf Namen und Titeln.

Agnes. Ich bin niedrig, aber über diesen Antrag gebohren. Auch Albrecht, mein Albrecht mußte mein Gemahl seyn. Sein Herz wählte nicht so tief.

Tuchs. Ich kann euch nur sagen und rathen — bedenkt euch!

Agnes. Wenn ich dastehen sollte bis zum Gerichte der Welt; so würde ich's heiß fühlen, daß ich ihn überschwenglich liebe, und sagen, daß ich seine Frau bin.

Tuchs. Es könnten Zeitpunkte kommen, wo ihr weniger entschlossen sprächet.

Agnes. Spricht man noch darüber jenseits des Todes?

Tuchs. Agnes! Agnes! ihr stürzet in euer Verderben. Ich — bitte euch — seht euch vor!

Agnes. Martert nicht mein armes Herz; seine

Sprache ist unwillkührlich. Ihr und der Herzog und alle Welt könnt nicht auslöschen, was der Schöpfer hinein geschrieben.

Tuchs. (für sich) Nun muß ich höher sprechen; wahrhaftig es thut mir weh. (laut) Agnes! ich warne euch zum leztenmal. Vielleicht hab ich schon mehr gesagt, als der Würde dessen, der mich gesandt hat, und meiner eigenen anstund. Ich bedaure euch, noch mehr euren Eigensinn. Wißt, daß es ein Staatsverbrechen ist.

Agnes. Ein Verbrechen? und mein Gewissen schweigt? und befiehlt mir zu beharren? — Was ist ein Staatsverbrechen? (man hört läuten)

Tuchs. Was läutet man?

Agnes. Es ist Mittag.

Tuchs. Diese Glocke läutet euch kein gutes Zeichen

Agnes. (ängstlich) Ich ahnde es; ich weiß es; mir wird so bange. — Albrecht! und du verließest mich!

Tuchs. Entschließt euch!

Agnes Ich bin ja entschlossen; hab's euch ja oft gesagt; hab nie gewanket.

Neunter Auftritt.

Tore. Die Vorigen.

Tore. (bleibt an der Thüre stehen) Es ist Zeit.

Tuchs.. (zu Agnes) Hört ihr's?

Agnes. Gott! was soll mir geschehen? — wo ist Zenger? — o Albrecht!

Tore.

Tore. Soll ich?

Tuchs. Ja! — (Tore ab)

Zehnter Auftritt.

H. Zenger. (kommt von der andern Seite) Die Vorigen.

H. Zenger.. Herr Kanzler! wißt ihr wie Schürken und Verräthern mitgefahren wird?

Tuchs. Wozu diese Frage?

H. Zenger. Weil ihr's an euch bald selbst erfahren sollt. Folgt mir, gnädige Frau! (Man hört Waffengetöse und Trommel)

Tuchs. Verwegener! Agnes soll da bleiben, auf des Herzogs Befehl.

H. Zenger. (zieht) Verräther! das gilt mehr, als dein Herzog. (will fort mit Agnesen)

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Tore (bringt mit einem Haufen sich schlagender Knechte herein) Agnes (fällt ohnmächtig) Tuchsenhauser (schleicht sich fort) H. Zenger und Tore [raufen durch einander. Ein wütendes Gefecht] H. Zenger [deckt Agnesen, fällt neben sie hin verwundet. Albrecht Knechte fliehen]

H. Zenger. Albrecht! ich hab dich gewarnet! —

Tore. (deutet auf Agnesen) Nehmt sie, tragt sie fort, hurtig. (ab mit den Knechten)